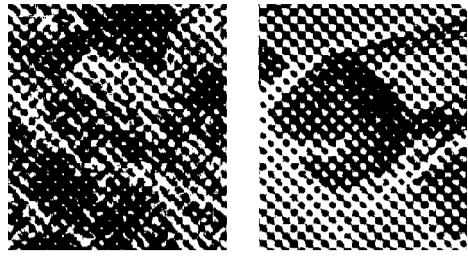


BRICOLAGE

**BASTLER
UND SAMPLER,
DAS WILDE
DENKEN UND
DIE KUNST**



PALAIS FÜR AKTUELLE KUNST – KUNSTVEREIN GLÜCKSTADT

**NÁNDOR ANGSTENBERGER
THORSTEN BRINKMANN
FREDERIK FOERT
MARTIN HOENER
VIA LEWANDOWSKY
HENDRIK LÖRPER
MATTHIAS MEYER
TOBIAS REGENSBURGER
STEFAN WISCHNEWSKI**



**26. MÄRZ –
07. MAI 2017**

LITTLE THINGS THAT GET YOU THROUGH THE DAY*

»[...] er sah aber gleich, daß ein wesentliches Stück mangelte, daß er nämlich keinen Visierhelm, sondern nur eine Pickelhaube vorfand; aber seine Erfindsamkeit half dem ab, denn er verfertigte aus Pappen etwas wie einen halben Helm, das, mit der Pickelhaube verbunden, den Anschein eines vollständigen Helmes gewann. Es ist wahr, daß, um zu erproben, ob er stark genug sei, die Gefahr eines Kampfs auszuhalten, er sein Schwert zog und zwei Hiebe auf ihn führte, aber schon mit dem ersten das wieder vernichtet hatte, was er in einer Woche gearbeitet. Ihm gefiel die Leichtigkeit nicht, mit der er sein Werk zerstört hatte, und um sich vor dieser Gefahr zu sichern, arbeitete er es von neuem, fügte inwendig einige Eisenstäbe so an, daß er mit der Tüchtigkeit zufrieden war, und ohne eine andre Probe zu machen, hielt er sich für überzeugt, daß dieser der trefflichste Visierhelm sei.«¹

Um dem Verlangen, seinen literarischen Vorbildern zu folgen und sich als fahrender Ritter zu beweisen, nachkommen zu können, greift der hager Landadlige Alonso Quijano auf das zurück, was er zur Verfügung hat, rüstet sich mit den rostzerfressenen Schutzwehren seiner Ahnen und bastelt sich in seiner Ermangelung mit eigener Hand einen Helm aus Pappe. Und er passt auch seine Umwelt der Ordnung der ritterlichen Dichtung durch Namen- und Rollenzuweisungen an, einen klapprigen Gaul bestimmt er zum stolzen Streitross Rosinante, eine Bauerntochter zur Dulcinea von Toboso und notwendigen angebeteten Gebieterin seines Herzens und benennt sich selbst als Ritter Don Quijote. Auch in den folgenden Abenteuern greift er auf die zur Verfügung stehende Welt zu, um diese im Geiste in einen Schauplatz zur Beweisführung ritterlichen Heldennutms und dessen Staffage zu übersetzen: Eine Schänke, Dinnen und der Wirt werden zu einem Kastell, Burgfräulein und Kastellan, Windmühlen zu Riesen.

Mit dem Fokus auf neun Positionen aktueller Kunst und Seitenblicken auf Populärkultur und Neue Musik sucht die Ausstellung »Bricolage, Bastler und Sampler, das wilde Denken und die Kunst« eine Annäherung an das Konzept der manuellen (Papphelm) und intellektuellen Basterei (Windmühlen), die der französische Ethnologe und Strukturalist Claude Lévi-Strauss (1908–2009) in seinem Text »La pensée sauvage« (1962) (Das wilde Denken) als eine grundlegende kulturelle Strategie beschreibt und unter der französischen Vokabel »Bricolage« als terminus technicus in den geisteswissenschaftlichen Kanon einführt.

Bricolage ist das Basteln, d.h. die freie Konstruktion neuer Artefakte aus einem zum Teil viel umfassenden, aber begrenzten Inventar zweckfremder Materialien und bestehender Artefakte.

»Der Bricoleur verwendet das, was er zur Hand hat, weil das alles ist, was er hat. Seine Materialien haben keinen Bezug zu einer Aufgabe, weil sie selber das Ergebnis vorheriger Konstruktionen sind.«²

Robinson Crusoe findet die Begrenzung seines Inventars in der Auswahl an Zivilisationsgütern, die ihm ein auf Riff gelaufenes Handelsschiff bietet und in dem Zeitfenster, das dem Schiffbrüchigen bleibt, die Gegenstände mittels selbstgebaute Floß auf die nächstgelegene Insel zu schaffen, bis das Wrack endgültig versinkt. Die Ausbeute reicht von Zwieback, Rum über europäisches Getreide, Waffen und Pulver bis zur Werkzeugkiste des Schiffszimmermanns. Auf diesen begrenzten Grundstock fußt das 28-jährige Exil des Gestrandeten und dessen imperialistische Ermächtigung über das exotische Eiland. Wenn Schweißbrenner und Trennschleiferfunken über die Mattscheibe regnen, droht das stereotype Böse der 1980er Jahre die Oberhand zu gewinnen, und greift das A-Team in einem, das Episodenfinale dramaturgisch einleitenden Bricolage-Moment auf zufällig verfügbare Werkzeuge und Fundstücke zurück, um eine Flucht- und Überwältigungswaffe zu konstruieren: zwei Klappstühle, Gartenschläuche, Haartrockner, Müllsäcke, Klebeband und Verteilersteckdosen, Altglas, Altkleider, leere Fässer und brennbare Flüssigkeiten ergeben Fluggeräte, Molotowcocktails und Sprengfallen gegen Schutzgelderpresser, Sekten und Drogenhändler. Ebenfalls Mitte der 1980er Jahre wird der Neologismus »Macgyverismus« in der us-amerikanischen Umgangssprache zum Synonym der Lösung eines Problems durch die unorthodoxe Kombination von Alltagsmaterialien. Die Möglichkeit, mit einem trommellosen Revolver eine Schraubverbindung derart zu manipulieren, dass damit eine Kernschmelze verhindert werden könnte oder mit Schokolade das Leck eines Schwefelsäurebehälters schließen zu müssen, wie der Serienheld Mac Gyver, verspricht ein besonderes Spektakel oder poetische Qualität der Bricoleur-Handlung. Die Bricolage, eine Situation begrenzter Auswahl, in der Gegenstände unterschiedlicher Ursprungskontexte zu einem bestimmten Zweck miteinander in Bezug gesetzt werden, ist aber eine tief in der Kultur verankerte Strategie und vor allen Dingen ein Alltagsphänomen, wie das Öffnen einer Bierflasche mit einem Feuerzeug oder die Verwendung einer Sicherheitsnadel als Ohrring. Zeitgenössische Macgyverismen finden sich heute in Form einfacher Alltagstipps neben Lifehacks und

Angeboten für Werkzeugsets durch den Onlineversandhandel auf Internetseiten aufgelistet: Wie ich aus einer Kassettenhülle einen Smartphone-Ständer, aus einem Einwegbecher einen Smartphone-Schallverstärker oder aus zwei Einwegbechern und einer Papprolle eine Smartphone-Beatbox baue, usf.

Diese offensichtliche Ubiquität der manuellen Basterei als Alltagserfahrung verleitet Claude Lévi-Strauss dazu, die Bricolage und den Bricoleur zur Anschauung einer zentralen These in »Das wilde Denken« mit aufzunehmen: das mythische Denken der vermeintlich Primitiven (indigenen Völker) und das vermeintlich zivilisierte, modernen Denken seien zwei gleichberechtigte Modi operandi. Lévi-Strauss verwendet die manuelle Basterei als eine »Metapher für eine der zentralen Grundoperationen des menschlichen Denkens« und Grundvoraussetzung moderner Zivilisation. Basterei sei die unmittelbare Auseinandersetzung mit der Umwelt auf Grundlage deren sinnlicher Qualitäten (Farbe, Geruch, Klang, Geschmack, taktile Textur usf.) und ermögliche Orientierung und klassifizierende Ordnung durch Ähnlichkeiten, Analogien oder Korrespondenzen. Demgegenüber sich das moderne Denken auf mittelbare, vermeintlich objektive Faktoren und taxonomische Systeme berufe.³ Durch den strukturalistischen Ethnologen in die Anthropologie eingeführt sickert die französische Vokabel als Fachbegriff in verschiedene Geisteswissenschaften und Disziplinen, etwa in die Architekturgeschichte, Linguistik, Musik-, Literatur-, Medien- oder Kunstwissenschaft ein und wird bei der Analyse von Jugendsprachen oder des kantonesischen Superheldenfilms aufgegriffen. Bricolage benennt hier in der Regel postmoderne Strategien zur Genese von Bauwerken, Subkulturen, Musikstilen, Texten oder Filmen sowie Simulacra, Genrehybriden, Pastiche-, Samplingtechniken für die konstitutiv ist, kulturelle codes beliebig aus ihren Sinnzusammenhängen herauslösen und in neue Kontexte empfehlen zu können, ohne notwendigerweise eine Verbindung zu der Quelle aufzuweisen. Das Konzept der Bricolage schließt die Strategie, die Tätigkeit und das Ergebnis der intellektuellen und manuellen Basterei ebenso mit ein, wie Ihren Akteur, den Bricoleur. Das Spektrum des Bastlers reicht vom Heimwerker über den Action Helden, Hip-Hopper und Hongkong-Regisseur bis zum neotheologischen Gotteskonzept: der demiurgische Gott, der die Welt nicht perfekt aus dem Nichts, sondern als Improvisation aus den verfügbaren vorgegebenen Mitteln erschafft.

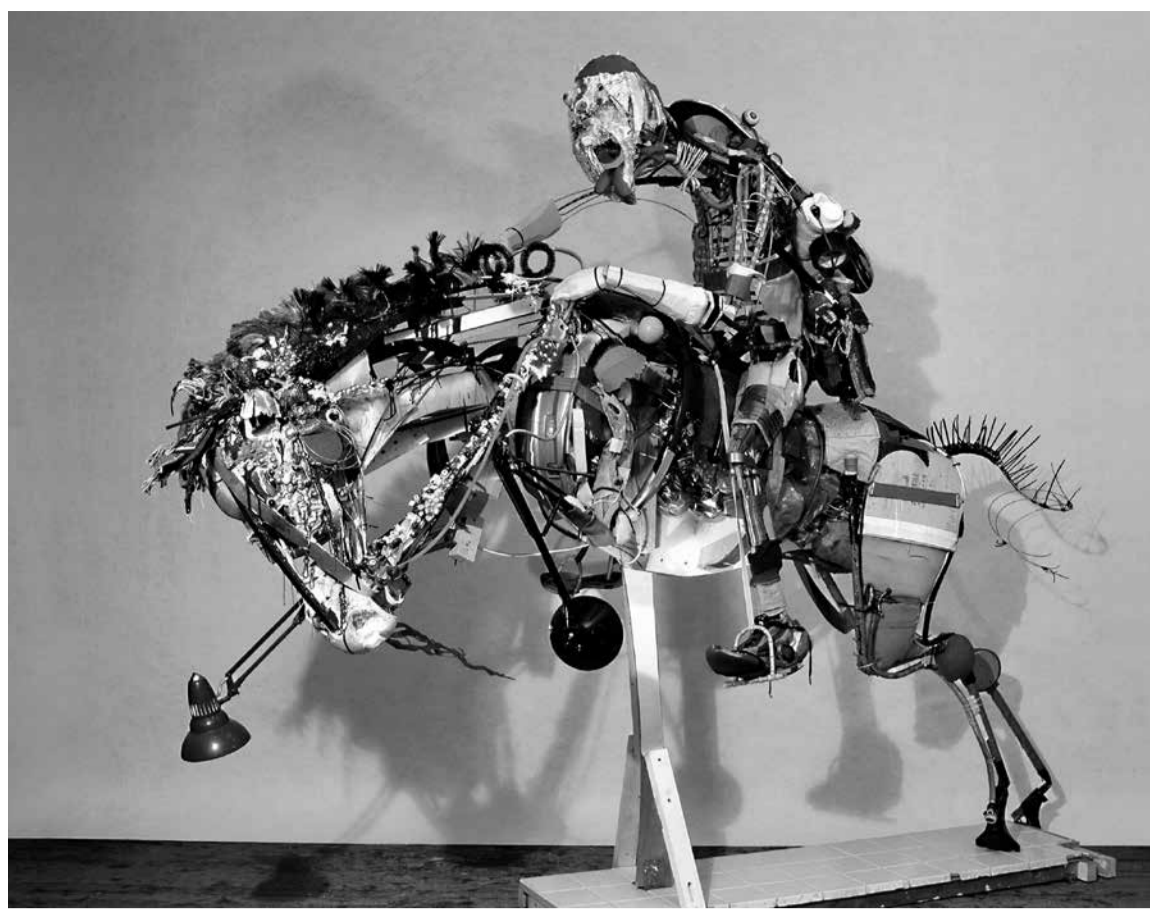
14 Jahre nach Absetzung der Fernsehserie ist Richard Dean Anderson in der Halbzeitpause des Endspiels der American-Football-Profiliga 2006 für 34 Sekunden erneut in der Rolle des Mac Gyver im us-amerikanischen Fernsehen zu sehen: Er befreit sich aus einer Fixierung mit Fesseln, rutscht an einem Stromkabel aus dem Fenster der obersten Etage eines Industriekomplexes herab, startet einen stillgelegten Truck und bricht mit diesem aus dem abgeriegelten Gelände heraus, während die zurückgelassenen Gebäude im Hintergrund explodieren. Aus dem Off zählt eine Stimme die im Verlauf der Actionhandlungen in klassischer Manier zweckentfremd verwendeten Gegenstände auf und summiert Preise: air fresher (Dufbaum): 1.29 \$, tube sock (Tennissocke): 4 \$, paper clip (Büroklammer), ballpoint pen (Kugelschreiber), rubber band (Gummiband), tweezers (Pinzette), nasal spray (Nasenspray), turkey baster (Bratenspritze): 14 \$. Der kurze Film schließt ab mit einer Rückblende: Die benannten Utensilien liegen auf einer Ladentheke aufgereiht, Mac Gyver bezahlt augenfällig mit einer Kreditkarte und beginnt sie in seinen Taschen zu verstauen. Der Werbepots der Kreditkartengesellschaft Mastercard findet seine Pointe in dem Moment, wo ein Bastlerheld sein Inventar gezielt in dem Sortiment eines Warenhauses auswählt. Aus der Perspektive einer postmodernen Realität heraus stellt sich nicht nur die Frage, ob es das moderne Denken überhaupt je gegeben hat und damit im Umkehrschluss, ob die von Lévi-Strauss 1962 getroffene Einordnung der Bricolage weiter relevant sein kann, sondern auch die Frage um heutige Ansätze für eine Aktualisierung des Begriffs auf einer anthropologischen Blickachse. Ein wesentlicher Anteil aktueller Texte und Bereiche des täglichen Lebens sind durch das Versprechen geprägt, der individuelle Zugriff auf die Umwelt bilde sich ins schier Unendliche verlängert in Sortimenten und Warenangeboten ab. Dagegen ist das Inventar der Bricolage in seinem Ursprung begrenzt und second hand. Im Gegenteil der zeitgenössischen Konsumgesellschaften profiliert sich der Bricoleur nicht als Kunde sondern Re- und Upcycler, er repariert und trägt das revolutionäre Potential der Do-it-yourself-Bewegung der 1960/70er Jahre fort, indem er sich der Umwelt unmittelbar und außerhalb der Suggestion, jeder zur Hand benötigte Gegenstand sei zwangsläufig zweck- und fremdesigntes Produkt zuwendet.

* Zitat aus dem Werbespot »Mac Gyver« der us-amerikanischen Kreditkartengesellschaft Mastercard (USA 2005).

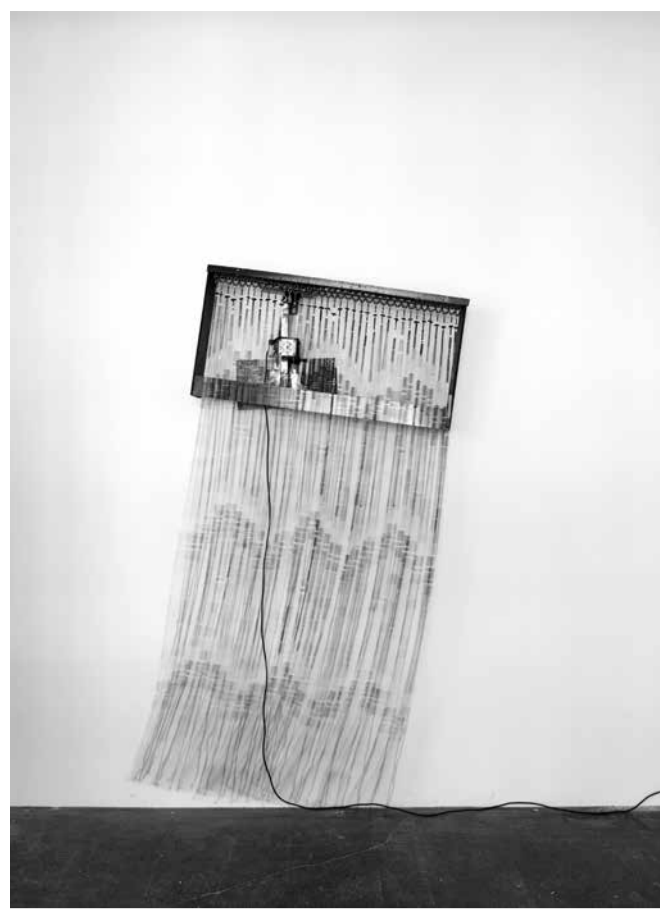
1 Cervantes Saavedra, Miguel de: Leben und Taten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von la Mancha, Band 1, Berlin 1966, S. 24.
2 Irénée Scalbert: The Architect as Bricoleur, in: Candide. Journal for Architectural Knowledge No. 04 (07/2011).
3 vgl. Reinhardt, Thomas: Der Bastler als Philosoph, der Philosoph als Bastler, in: Do It Yourself. Die Mitmach-Revolution, Katalog der Museumsstiftung Post und Telekommunikation, Mainz 2011.
4 vgl. Latour, Bruno: Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie, Frankfurt a. M. 2008, insb. S. 129 ff.



1 ↑



2 ↑



3 ↑



4 ↑



5 ↑



7 ↑



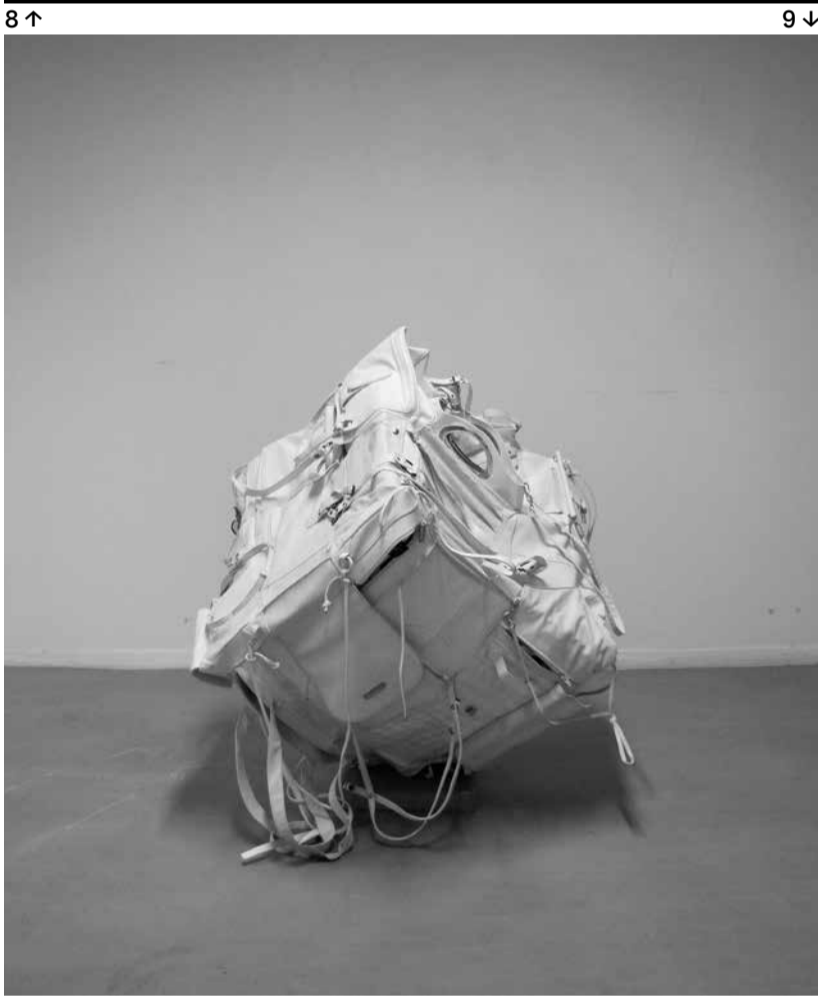
8 ↑



10 ↓



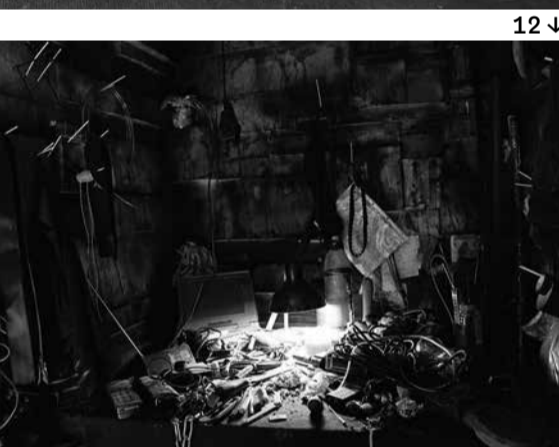
11 ↑



9 ↓



14 ↓



13 ↓

BRICOLAGE BASTLER UND SAMPLER, DAS WILDE DENKEN UND DIE KUNST

AUSSTELLUNG

ERÖFFNUNG

Wir laden Sie und Ihre Freunde sehr herzlich zur Eröffnung der Ausstellung ein:

Sonntag, 26. März 2017 um 14 Uhr

BEGRIßUNG

Vincent Schubarth, 1. Vorsitzender
Palais für aktuelle Kunst – Kunstverein Glückstadt

Miako Klein spielt Dialogues Fragiles für präparierte Violine, 2011 und Dialogues Sauvages für präparierte viereckige Paetzold-Bassblockflöte in F oder C, 2013/2014

EINFÜHRUNG

Ansgar Beste, Komponist, Lecture Performance

Gregor Hinz, Illustrator, Comiclesung

Sönke Kniphals, Kurator

KURATORENFÜHRUNGEN

Sonntag, 2. April 2017 um 15 Uhr

Sonntag, 7. Mai 2017 um 15 Uhr

PALAIS FÜR AKTUELLE KUNST

Am Hafen 46
D-25348 Glückstadt
04124 – 604 776
info@pak-glueckstadt.de
www.pak-glueckstadt.de

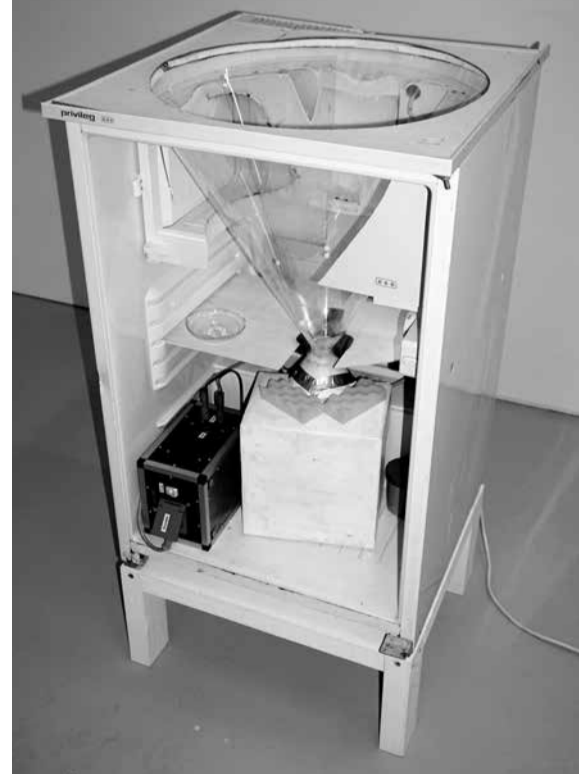
ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag bis Sonntag, 13 bis 17 Uhr

Wir danken dem Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein und der Stadt Glückstadt für die finanzielle Unterstützung.

IMPRESSUM

Herausgeber: Sönke Kniphals für das Palais für aktuelle Kunst – Kunstverein Glückstadt
Grafisches Konzept: Tim Schöning und Julian Wallmeroth, Raum der Publikation, Mithesus Kunsthochschule Kiel
Text: Sönke Kniphals, Little Things That Get You Through The Day
Druck: Druckwerkstatt der Mithesus Kunsthochschule Kiel, www.raumderpublikation.de, www.mithesus.de
Auflage: 750 Exemplare, Printed in Germany
© bei den Künstler(innen), Autor(in)en und VG Bild-Kunst, Bonn 2017 für Nándor Angstenberger, Thorsten Brinkmann und Via Lewandowsky, © Glückstadt 2017, Palais für aktuelle Kunst e.V.



WERKVERZEICHNIS

- 1 STEFAN WISCHNEWSKI, Späher, 2013, BW-Parka (blau).
- 2 TOBIAS REGENSBURGER, Apokalyptischer Reiter, 2009/2010, div. Materialien, Foto: Mike Gonnemann. Kunstsammlung der Stadtgalerie Kiel, finanziert aus Mitteln der Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein.
- 3 VIA LEWANDOWSKY, Zen, 2014, Fliegenvorhang, Motor, Gleitschiene.
- 4 FREDERIK FOERT, Iron Surfer, 2014, Bügelbrett, Bügeleisen, Kabel, Radio, Surf-brettfinne, Thunfischdosen.
- 5 THORSTEN BRINKMANN, SUPRA, 2015, C-Print, Fundstücke, Teppich, Courtesy Mathias Güntner Galerie, Hamburg.
- 6 THORSTEN BRINKMANN, Spitzli, 2013, C-Print, Fundstücke, Sammlung Christian Hupertz, Düsseldorf.
- 7 NÁNDOR ANGSTENBERGER, Gesamtansicht Ausstellung Hyperion, 2016, Zeppelinmuseum Friedrichshafen, Foto: Rafael Kroetz.
- 8 MATTHIAS MEYER, From the Smoke Archive (Jean-Luc Godard: Pierrot le fou, 1965), 2012.



15 ↓



- 9 STEFAN WISCHNEWSKI, white cube, 2010, Handtaschen transformiert.
- 10 HENDRIK LÖRPER, Nebelversuch Zwei, 2012, Holz, Discobebel, Molton, Kühlbox, Trockeneis.
- 11 VIA LEWANDOWSKY, Der Herzenmacher, 2015, Hobelbank, Werkzeug, Holzfiguren, Maße variabel.
- 12 TOBIAS REGENSBURGER, Schaumstoffbüro, 2005, div. Materialien, Ausstellungsansicht Fraktale IV, Palast der Republik, Berlin, Foto: Martin Kunze.
- 13 MARTIN HOENER, scanner, 2016, Lego-Wagen, Kamera, Lampen, Batterien, Aluminiumstange, div. Bauteile, Sockel.
- 14 MARTIN HOENER, Prefiguration of Blizzard 42 Machine, 2014, Kühlschranks, Kabel, Trafo, PETG Kunststoff, Pappe, Holz, Konfetti aus Buchseiten (Kapitel 42 aus Moby-Dick von Herman Melville).
- 15 FREDERIK FOERT, Lang lebe Donald Duck, 2016, Collage, Kupferstisch, Sprechblase aus Walt Disney's lustigen Taschenbüchern.

